

auch die Prägung der unvermeidlichen Denkmünze ward beschlossen, und als drei Tage nachher König und Landtag auf dem Cannstatter Volksfeste erschienen, da brach die schwäbische Freiheitsbegeisterung in hellen Flammen aus. Was der Bevollmächtigte dieses volksfreundlichen Königs unterdessen in Karlsbad getrieben hatte, blieb dem arglosen Volke zum Glück verborgen.

Der nationalen Gesinnung des schwäbischen Landes brachte die seltsame Entstehungsgeschichte des neuen Grundgesetzes schweren Schaden. Die Verfassung war aus einem geheimen Kampfe gegen den Deutschen Bund hervorgegangen; alle Reden der Volksvertreter liefen hinaus auf die Mahnung, daß man die schwäbische Freiheit gegen die Tyrannei des Bundes sichern müsse. Unter solchen Erlebnissen gewann der ohnehin überstarke Stammesstolz der Schwaben neue Kraft. Da in der deutschen Zentralgewalt nur die Kronen, in den Einzelstaaten auch die Untertanen vertreten waren, so schlug der junge Liberalismus fast überall eine partikularistische Richtung ein, und nirgend war dieser Sondergeist mächtiger als in Württemberg, wo sich von vornherein die Ansicht bildete: das halb gegen den Willen des Deutschen Bundes entstandene Grundgesetz stehe über dem Bunde. —

---

Am 22. Juli traf Metternich zu Karlsbad ein, in dem stolzen Bewußtsein, daß „von hier entweder das Heil oder die endgültige Vernichtung der sozialen Ordnung ausgehen werde“. Eine Bereisung seines lombardisch-venetianischen Königreichs hatte Kaiser Franz aufgegeben, weil die Bändigung der deutschen Revolution dringender schien. Die Vertrauten, mit denen sich der österreichische Staatsmann zunächst besprach, waren, außer Genß, die beiden Freunde vom Wiener Kongresse her, die Hannoveraner Graf Münster und Graf Hardenberg; auf die hochreaktionäre Gesinnung des Tory-Kabinetts durfte Metternich in allen Fällen, wo kein Einspruch des Parlaments zu befürchten stand, unbedingt rechnen, und dankbar schrieb er nachher dem Prinzregenten: „Ew. K. Hoheit ist man sicher immer auf dem Wege der wahren Grundsätze zu finden.“ Doch aller andere Beistand war wertlos ohne ein unbedingtes Einverständnis mit der Krone Preußens. Um dieses zu sichern eilte Metternich nach Tepliz und hielt dort am 29. Juli mit König Friedrich Wilhelm eine geheime Unterredung, welche auf Jahre hinaus den Gang der deutschen Politik entschied. Der König zeigte sich aufs Äußerste beunruhigt wegen der unheimlichen demagogischen Pläne, welche, nach Wittgensteins Versicherung, bei den jüngsten Hausdurchsuchungen sich enthüllt haben sollten; er war mit Recht verstimmt über die Ratlosigkeit des Staatskanzlers und die Zerfahrenheit seines Ministeriums, das ihm seit sieben Monaten noch die Antwort auf seine drängenden Fragen schuldete; er klagte: „es fehlen mir